

VEREINSMANATI



MAGAZIN FÜR VEREINSMITGLIEDER, TIERPATINNEN UND TIERPATEN AUSGABE 2023/02



Foto • David & Micha Sheldon

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Wir freuen uns, Ihnen in dieser Ausgabe wieder einige spannende Neuigkeiten und interessante Geschichten zu präsentieren. Der Tiergarten hat auch dank des Vereins einige Veränderungen erfahren und wir können stolz auf die Fortschritte und Ereignisse sein, die diesen Ort für uns alle so besonders machen.

Eine der aufregendsten Neuigkeiten dieses Sommers ist zweifellos die Ankunft von Lettice, unserer neuen Seekuh. Diese junge Dame, aus dem Zoo Wroclaw in Polen, hat sich unserer bestehenden Seekuhgruppe angeschlossen und wir sind begeistert, sie in unserer Mitte zu haben. Seekühe, auch Manatis genannt, sind eine gefährdete Tierart und der Tiergarten Nürnberg spielt eine zentrale Rolle bei deren Schutz und Erhaltung.

Unsere Reise in die Vergangenheit geht weiter. Diesmal werfen wir einen Blick auf die Geschichte der Orang-Utan-Haltung im Tiergarten Nürnberg in früheren Zeiten. Erfahren Sie mehr über die Entwicklung unseres Verständnisses für diese einzigartigen Primaten und wie sich die Bedingungen für ihre Haltung und Pflege im Laufe der Jahre verändert haben.

Im Juli dieses Jahres brachte unsere erfolgreiche Mittsommernachtsveranstaltung für Mitglieder und Tierpaten Menschen zusammen, um die verschiedenen Aktivitäten und Aufgaben unseres Zoos zu erleben und kennenzulernen. Außerdem erfahren Sie in dieser Ausgabe, welche Rolle die Zoos bei der Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest spielen, einer Tierseuche, die eine große Gefahr für gefährdete Wildschweinarten darstellt.

Wir hoffen, dass diese Ausgabe unseres Magazins Ihnen einen Einblick in die spannenden Entwicklungen und Ereignisse in diesem Tiergarten gibt. Wir danken Ihnen für Ihre anhaltende Unterstützung und freuen uns darauf, diese spannende Reise mit Ihnen fortzusetzen.

Dr. Anja Pröß-Kammerer

1. Vorsitzende • Verein der Tiergartenfreunde Nürnberg e.V.

HINWEIS FÜR MITGLIEDER ZUM BANKEINZUG, AUSWEISVERSAND UND SPENDENBESCHEINIGUNG

Liebe Tiergartenfreunde,

in jedem Jahr entstehen unserem Verein unnötige Kosten, weil sich Bankverbindungen oder Adressen von Mitgliedern geändert haben und keine Nachricht an den Verein erfolgte. Wir möchten Sie deshalb an dieser Stelle bitten, Änderungen Ihrer Bankverbindung, der Beitragsgruppe oder des Wohnortes unbedingt rechtzeitig bis zum 1. Dezember 2023 an den Verein zu melden. Sie können dies gerne per E-Mail unter kontakt@tgfn.de oder auch postalisch tun.

Wir bitten um Verständnis, dass wir die entstandenen Gebühren für nicht eingelöste Lastschriften von den Mitgliedern nachfordern müssen. Außerdem können, bei nicht gemeldeter Adressänderung bzw. bei fehlendem Nachsendeauftrag, Vereinsinformationen und Zeitschriften nicht mehr nachgesendet werden.

Nachträgliche Änderungen sind immer aufwendig und daher kostenintensiv. Diese Gelder können besser uneingeschränkt unserem Vereinszweck, nämlich der Förderung des Tiergartens, zugutekommen.

Der Bankeinzug für den Mitgliedsbeitrag 2024 erfolgt am 10.01.2024. Die neuen Mitgliedsausweise werden ab Mitte Februar zusammen mit der Spendenbescheinigung für die Zahlungen aus 2023 verschickt. Bis dahin gelten die Ausweise des Vorjahres.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung

Ihre *Gertraud Linß*
Schatzmeisterin



Aus produktionstechnischen Gründen konnte das **manati**magazin nicht zusammen mit dieser Ausgabe der VEREINSMANATI verschickt werden.

Sie können das **manati**magazin online über den QR-Code Code oder www.tgfn.de abrufen oder sich ein Exemplar im Tiergarten abholen.

GESCHENKIDEE

Weihnachten kommt schneller als Sie denken! Eine Mitgliedschaft im Verein der Tiergartenfreunde Nürnberg oder/und eine Tierpatenschaft werden immer gerne verschenkt.

Erkundigen Sie sich auf unserer Homepage www.tgfn.de oder telefonisch bei:

Ute Döbel und Karin Wolf-Kaltenhäuser für eine **Mitgliedschaft** unter der Tel.-Nr. 0911-54 54 831 sowie kontakt@tgfn.de

Monika Prell für eine **Tierpatenschaft** unter der Tel.-Nr. 0911-54 54 838 sowie monika.prell@stadt.nuernberg.de

WIR FREUEN UNS VON IHNEN ZU HÖREN



EUROPÄISCHER ZOOVERBAND EHRT DR. LORENZO VON FERSEN FÜR SEIN LEBENSWERK



Foto: Harry Wagner

Der Europäische Zooverband EAZA hat Dr. Lorenzo von Fersen, Kurator für Artenschutz und Forschung im Tiergarten Nürnberg und 2. Vorsitzender des Vereins der Tiergartenfreunde Nürnberg e.V., auf seiner internationalen Jahrestagung im September 2023 mit dem Lifetime Achievement Award für seine Verdienste um den Schutz aquatischer Säugetiere und seine wissenschaftlichen Leistungen geehrt. „Der unermüdliche und engagierte Einsatz von Dr. von Fersen für bedrohte Meeressäuger zeigt, dass man beim Artenschutz nicht locker lassen darf und dass es sich lohnt, trotz vieler Rückschläge weiter zu kämpfen“, sagt der biologische Leiter und stellvertretende Direktor des Tiergartens, Jörg Beckmann. Der promovierte Biologe von Fersen setzt sich seit den 80er Jahren für bedrohte Meeressäuger ein. 1992 gründete er die dem Tiergarten angegliederte Artenschutzgesellschaft Yaqu Pacha e.V., die sich insbesondere dem Schutz bedrohter Delfinarten in Lateinamerika verschrieben hat. Als Kurator für Artenschutz und Forschung des Nürnberger Tiergartens hat er zudem seit 1998 ein internationales Netzwerk aus Wissenschaftlern aufgebaut, das sich sowohl vor Ort als auch in Zoos und Zuchtstationen für den Artenschutz einsetzt. von Fersen betrachtet Wissenschaft als eines der wichtigsten Werkzeuge im Na-

tur- und Artenschutz. Davon, dass er dies auch lebt, zeugen seine zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen.

Mit seiner Arbeit hat sich von Fersen grenzübergreifend einen Namen im internationalen Expertenkreis gemacht – und den Tiergarten Nürnberg dort als kompetenten und verlässlichen Partner für Artenschutzarbeit etabliert. „Nur, wenn Zoos, Naturschützer vor Ort, die Bevölkerung, Bildungseinrichtungen und staatliche Institutionen zusammenarbeiten, kann es uns gelingen, die Artenvielfalt zu schützen“, sagt von Fersen. Seit 2007 engagiert er sich im Verein der Tiergartenfreunde Nürnberg e.V. als 2. Vorsitzender und gestaltet den Kurs maßgeblich mit.

Zwar freut er sich sehr über die Ehrung seines Lebenswerkes durch die EAZA. An Aufhören ist aber nicht zu denken, und das ist auch gut so. „Lorenzo von Fersens Arbeit ist eine große Bereicherung für uns und hat den Tiergarten Nürnberg auf nationaler und internationaler Ebene weit vorgebracht“, sagt der leitende Direktor des Tiergartens, Dr. Dag Encke. „Wir danken ihm sehr dafür und freuen uns auf das, was kommt.“

Der Verein der Tiergartenfreunde gratuliert Dr. von Fersen herzlich für die Auszeichnung! Text: Anna Böhm

WICHTIGE HINWEISE

TERMINE

„Mitglieder fragen – Tiergarten antwortet“
16. April 2024, 17.00 Uhr, Waldschänke

TERMINE MIT GESONDERTER EINLADUNG

Weihnachtsfeier
Sonntag, 3. Dezember 2023

ORANG-UTANS IN DEN NÜRNBERGER TIERGÄRTEN VOM NEUANFANG NACH DEM 2. WELTKRIEG 1958 BIS ZUM ENDE DER HALTUNG 2004



Die erwachsene „Suma“ ca. 1959

Wie in der vorherigen Ausgabe unseres „VEREINSMANATI“ beim Rückblick auf die Nürnberger Orang-Utan-Haltung beschrieben, endete diese im Alten Tiergarten bereits 1932 mit dem Tod des 4-jährigen und mit der Flasche aufgezogenen Jungtiers „Bobby“. Dessen 1927 aus Sumatra importierte Eltern waren beide nur gut 2 Monate nach seiner Geburt 1928 verstorben und der verwaiste Orang-Säugling wurde in der Folgezeit vom Tierinspektor Carl Münzthalers künstlich aufgezogen. Zu jener Zeit war dies eine tierpflegerische Pionierleistung, es lagen weder entsprechende Erfahrungen vor, noch standen hochwertige Ersatznahrungsmittel für Säuglinge oder wirksame Medikamente bei lebensbedrohlichen Erkrankungen zur Verfügung. Dass die Aufzucht des Jungtiers trotz vieler gesundheitlicher Krisen bis zum Alter von 4 Jahren gelang, grenzt an ein Wunder und ist gewiss nicht unwesentlich dem selbstlosen Einsatz Carl Münzthalers zu verdanken. Der damalige Tiergartenleiter Dr. Karl Thäter veröffentlichte einen Bericht zur Ent-

wicklung von „Bobby“ im 1. Lebensjahr 1929 in der Nürnberger Tiergarten-Zeitung, ein Nachdruck erschien 1956 in der Fachzeitschrift „Der Zoologische Garten“. Noch bis Mitte der 60er Jahre gab es offenbar keine weitere Veröffentlichung zu diesem Thema, in einer Zusammenstellung von B. Nicolai (Frankfurt, 1965) zur Aufzucht von Wildsäugetieren wurde betreffs Orang-Utans nach Auswertung damals erreichbarer Literatur nur der Fütterungsplan des Nürnberger „Bobby“ erwähnt.

Der Alte Tiergarten zeigte dann von 1932 bis zur Schließung 1939 keinen weiteren Orang-Utan mehr und wie im 1. Teil des Artikels dargestellt misslang auch der Versuch, den im Neuen Tiergarten seit dessen Eröffnung im Mai 1939 präsentierten erwachsenen Orang-Utan-Mann „Robert“ für längere Zeit am Leben zu erhalten. Er verstarb nur gut ein halbes Jahr nach seiner Ankunft und mit seinem Tod endete die Haltung dieser Menschenaffenart in Nürnberg für nahezu 2 Jahrzehnte.

Der 2. Weltkrieg und die nachfolgenden wirtschaftlichen Notzeiten, verbunden mit den kriegsbedingt starken Beschädigungen an Tierhäusern und damit einhergehend reduzierten Unterbringungsmöglichkeiten für die Tiere, ließen auch in Nürnberg die kostspielige Anschaffung sowie die erforderliche Pflege der empfindlichen Orang-Utans im 1. Nachkriegsjahrzehnt nicht zu. Hinzu kamen zunächst noch spürbare Einschränkungen im internationalen Tierhandel.

Mit dem Wiederaufbau des 1943 erheblich beschädigten Affenhauses in den Jahren 1949/50 war eine Voraussetzung für die Haltung einer weiteren Menschenaffenart neben den Schimpansen geschaffen worden. Gegenüber der Vorkriegssituation war insoweit eine Verbesserung eingetreten, da man 1953/54 endlich an die Nordseite des Hauses 3 (räumlich leider sehr begrenzte) Außenkäfige anfügte, welche sich den nun zunächst entstandenen 6 kleineren Innenanlagen (auf der vorhandenen Fläche wurde die Anzahl der Käfige verdoppelt) anschlossen.

Neubeginn mit einem Orang-Utan-Quartett

Seit 1950 amtierte der Zoologe Dr. Alfred Seitz (ein ehemals wissenschaftlicher Mitarbeiter des Verhaltensforschers und späteren Nobelpreisträgers Prof. Dr. Konrad Lorenz sowie seit 1946 des Frankfurter Zoodirektors Prof. Dr. Bernhard Grzimek) als Tiergartendirektor und nach den ersten Aufbaujahren bemühte er sich in der Folgezeit um den Erwerb schwieriger zu haltender exotischer Tierarten, sowohl aus wissenschaftlichem Interesse wie zur Attraktivitätssteigerung des Tiergartens. Hinzu kam das Ziel, Zuchtgruppen zu etablieren und Nachwuchs zu generieren. Dies auch mit der Sicht auf die zunehmende Bedrohung vieler Tierarten in ihren natürlichen Verbreitungsgebieten, welche die Schaffung

von Reservpopulationen (wie damals u.a. bereits bei Davidshirschen, Wisenten und Przewalskipferden geschehen) wünschenswert erscheinen ließen. Ein Beispiel für die Etablierung einer solchen Tierart in Nürnberg sind auch die südostasiatischen Schabrackentapire, die mit einem 1958/59 erworbenen Paar den Grundstock für eine bis heute erfolgreiche Haltungs- und Zuchtgeschichte legten.

Zeitgleich geschah dies bei den Orang-Utans. 1958 traf nach fast 20 Jahren wieder einer der roten Menschenaffen am Schmausenbuck ein, gefolgt von einem Artgenossen ein Jahr später und 1960 von einem weiteren Paar. Mit dem Erwerb der 4 Tiere sah sich Dr. Seitz ganz bewusst in der Nürnberger Orang-Utan-Tradition, deren Haltung er nach kriegsbedingter Unterbrechung fortsetzen und die Art zur Fortpflanzung bringen wollte.

Die Fortschritte in der Tierernährung, aber auch in der tiermedizinischen Prophylaxe (z.B. bei der Parasitenbekämpfung) sowie neuentwickelte Baby- und Kleinkindnahrungsprodukte (im Hinblick auf evtl. erforderliche künstliche Aufzuchten) ließen nun auf ein besseres Gelingen der Haltung und verbunden mit dem Erreichen eines höheren Lebensalters der Tierindividuen hoffen. Die vier von 1958 – 1960 in den Tiergarten gelangten Orang-Utans stammten wie das 1927 erworbene Paar (und auch der 1939 kurzfristig hier lebende „Robert“) von der Insel Sumatra und sie setzten damit die Tradition der Artzugehörigkeit (*Pongo abelii*) fort. Auch eine weitere Tradition blieb: wie schon 1927 wurden die 3 zuletzt angekommenen Tiere von der Alfelder Tierhandlung Ludwig Ruhe importiert und nach Nürnberg geliefert.

Bei den 4 Neukömmlingen handelte es sich um die folgenden Tierindividuen:

1. 0,1 „Suma“: Das weibliche Tier traf am 02.07.1958 aus Turin, I, ein, übernommen von der Tierhandlung Molinar. Nach den Unterlagen wurde „Suma“ bereits im Mai 1957 vom Hamburger Tierhändler Otto Fockelmann via Singapur nach Europa importiert. Das Alter der Äffin bei Ankunft musste offen bleiben. Sie kam bereits erwachsen an – auch wenn sie damals als „jungerwachsen“ beschrieben wurde, sprechen Bilder bei der Ankunft für ein volladultes Tier. Somit war sie beim Import mindestens 10 Jahre alt, eher noch etwas älter. Diese Tatsache erklärt gewiss auch das Wesen bzw. das Verhalten von

„Suma“, sie blieb Zeit ihres Lebens im Tiergarten scheuer und zurückhaltender als ihre Artgenossen den Tierpflegern gegenüber. Der Schock über ihre Gefangennahme in der Heimatregion ist sicher prägender und evtl. lebenslang vorhanden im Gegensatz zu Jungtieren, welche erlittene Traumata zumeist besser bewältigen können.

2. 1,0 „Katjong“: Der sehr lebhaftige Orang-Utan-Knabe kam ca. 4 Jahre alt am 13.07.1959 aus dem damals von der Fa. Ruhe betriebenen Zoo Hannover nach Nürnberg. „Katjong“ war sehr verspielt und bezog dabei auch seine Pfleger mit ein (seine wesentlich ältere Käfiggenossin „Suma“ zeigte beim Spielverhalten wenig Aktivitäten). Auch manipulativ war er sehr



Der 1959 angekommene „Katjong“ als 9-jähriger „Halbstarker“ im Jahr 1964

engagiert und geschickt, was öfter zu unerwünschten Ergebnissen führte. „Katjong“ blieb mit zunehmender Reife den ihm vertrauten Personen gegenüber umgänglich, dies änderte sich erst in seinen späteren Jahren.

3. „Vicky“ und „Hummel“: Die beiden Jungtiere (1,1) erreichten im Abstand von nur 8 Tagen am 22.06.1960 resp. 30.06.1960 ebenfalls aus Hannover den Tiergarten, geschätzt vom Alter her mit ca. 3 Jahren. Auch diese Orang-Kinder zeigten sich in ihren jungen Lebensjahren sehr verspielt, sie lebten später fast die gesamte Zeit ihres Aufenthalts im Tiergarten als Paar zusammen. „Vicky“ blieb

lebenslang den Tierpflegern gegenüber vertraut, während „Hummel“ mit Einsetzen der Geschlechtsreife zunehmend unzuverlässiger und gefährlicher wurde.

Die Hoffnung, dass sich die 4 neuen Menschenaffen gut entwickeln würden, erfüllte sich jedenfalls. Bei sorgfältiger Pflege und Betreuung durch die Tierpfleger Josef Mayer und Günther Jäkel lebten sich die sensiblen Tiere gut ein und blieben von lebensbedrohlichen Krankheiten (bis auf eine Lungen-TB-Infektion bei „Hummel“ und „Vicky“ im Ankunfts-jahr) weitgehend verschont. Auch ihre körperliche Entwicklung verlief vielversprechend – soweit regelmäßige Gewichtskontrollen möglich waren (zunächst noch im direkten Umgang bzw. später dann bei den adulten Männchen nur noch im sedierten Zustand, z.B. bei Behandlungen oder Umsetzungen).

Nachfolgend einige Wiegedaten, welche die körperliche Entwicklung der 4 Importtiere verdeutlichen:

„Suma“: Das Gewicht des bereits erwachsenen und zurückhaltenden Tieres bei der Ankunft ist nicht bekannt. Nach



Foto • Dr. Alfred Seitz

„Vicky“ und „Hummel“ ca. 1 Jahr nach der Ankunft 1961

einer Stressphase infolge anhaltender sexueller Bedrängung durch ihren Partner „Katjong“ (die Tiere wurden nachfolgend für fast ein Jahr getrennt gehalten) wog sie abgemagert Anfang 1964 (bereits schwanger) nur noch knapp 33 kg. Mitte 1966 nach dem Absetzen ihrer 2. Tochter ergab eine Wiegung 45,7 kg und 1967 schätzte man ihr Gewicht auf ca. 50 kg. Bei Umsetzaktionen 1981 und 1985 wurden Werte von 59 bzw. 62 kg gemessen. „Suma“ war ein eher schlanker Typ im Vergleich zu der zeitlebens zur Korpulenz neigenden „Vicky“.

„Katjong“: Das Körpergewicht des 4-jährigen Jungtiers bei der Ankunft im Tiergarten betrug ca. 20 kg. Knapp 4 Jahre später (April 1963) war bei ihm, ca. 8-jährig, eine letzte exakte Messung zu Lebzeiten mit 52 kg möglich. 1966/67 schätzte man sein Gewicht auf etwa 80 kg, dieses erhöhte sich (ebenfalls geschätzt) in den Folgejahren auf 90-100 kg.

„Vicky“: Bei der Ankunft 1960 (geschätzt rd. 3 Jahre alt) wog sie 12,5 kg, 3 Jahre später waren es bereits 40 kg. 2 Tage nach der Geburt ihres 1. Kindes im Januar 1965 (im 8. Lebensjahr) hatte sie ihr Gewicht auf 50 kg gesteigert.

1981 (ca. 24 Jahre alt) wog sie 72 kg und knapp 2 Jahre später hatte sie ihr Körpergewicht auf 91 kg massiv erhöht. Durch eine geänderte und kontrolliertere Fütterung erreichte man vorübergehend eine deutliche Gewichtsreduzierung, bei ihrem Tod im Jahr 2004 wog „Vicky“ erneut 94 kg.

„Hummel“: Sein Gewicht bei Ankunft (damals ebenfalls ca. 3 Jahre alt geschätzt) war 13,6 kg, welches er dann kontinuier-

lich bis zur vorläufig letzten exakten Messung im März 1964 (ca. 7 Jahre alt) auf 46,2 kg erhöhte. Ende 1966 schätzte man es bereits auf rd. 70 kg.

Aus seiner späteren Lebenszeit liegen von ihm nur wenige bekannte Gewichtsdaten vor: Ende 1983 ein sehr hohes Gewicht (vergleichbar zum Zustand von „Vicky“) von 116 kg, welches man in den Folgemonaten ebenfalls durch Änderungen bei der Fütterung vorübergehend reduzieren konnte. Das Körpergewicht bei seinem Tod 2003 betrug dann wiederum stattliche 112 kg.

Neuankömmling Nr. 5 – ein junges Weibchen aus Borneo

Die 1958–1960 eingetroffenen 4 jungen Orang-Utans stammten alle aus Sumatra, nur ein Tier der Borneo-Art (*Pongo pygmaeus*) erreichte nach 1945 den Tiergarten.

Auf der Suche nach einem Spielpartner und Gefährten für den knapp 2-jährigen und mit der Flasche aufgezogenen Orang-Utan-Knaben „Viko“ (Sohn von „Vicky“) kam aus dem Ruhrzoo Gelsenkirchen (damals ebenfalls betrieben von der Tierhandelsfirma Ruhe) am 10.12.1966 das 3 Jahre alte und sehr lebhaftes Orang-Utan-Mädchen „Bandja“ nach Nürnberg (sie war wenige Monate vorher im April 1966 nach Europa importiert worden). Phänotypisch eindeutig der Borneo-Art zugehörig (die artliche Trennung der beiden Insepopulationen war zu jener Zeit wissenschaftlich noch nicht akzeptiert), klappte die Vergesellschaftung mit dem jungen Orang-Utan-Männchen wie später auch mit weiteren Weibchen problemlos und sorgte sowohl für

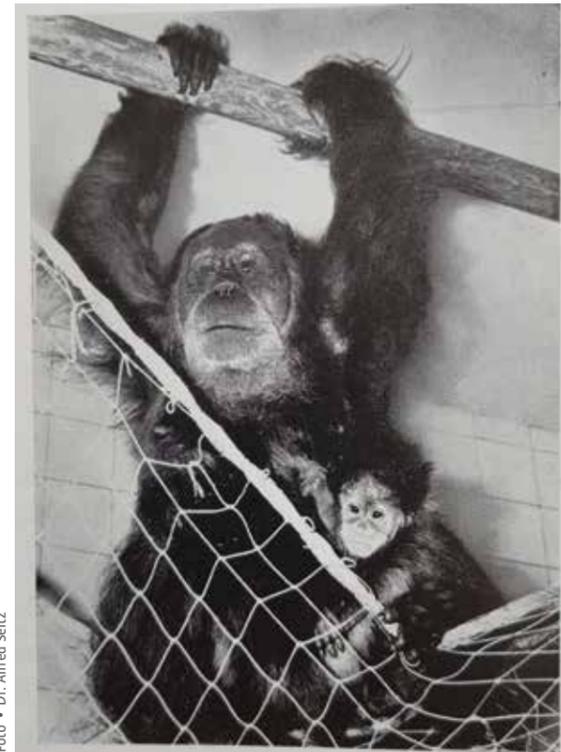


Foto • Dr. Alfred Seitz

„Suma“ mit 2 Monate altem Kind am 11.09.1964

Beschäftigung wie für die notwendigen sozialen Kontakte der jungen Tiere.

1970 entschloss man sich aber doch, in Nürnberg nur noch Sumatra-Orang-Utans zu halten und gab „Bandja“ am 30.09.1970 an den Züricher Zoo ab, welcher ein aus Borneo gebürtiges Weibchen suchte. Leider lebte „Bandja“ dort nicht lange, sie starb bereits am 4. März 1972 – Todesursache waren u.a. eine Herzmuskeldegeneration, Bauchwassersucht, Stauungslunge sowie eine Beeinträchtigung der Nierenfunktion.

Die Geschichte der Importe von Orang-Utans aus ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet nach Nürnberg endete mit dem Zugang von „Bandja“ – insgesamt 11 Tiere sind hierfür dokumentiert, 5 im Alten Tiergarten (je 2 Vertreter der Borneo- und der Sumatra-Form und 1 Tier unbekannter Herkunft) und 6 im Neuen Tiergarten am Schmausenbuck (5 aus Sumatra (1939 bzw. 1958-1960) sowie 1966 „Bandja“ aus Borneo). Die Fortsetzung der Nürnberger Haltungsgeschichte ist nun geprägt von den eigenen Nachzuchten im Tiergarten wie auch vom späteren Zugang zweier zoogeborener Tiere aus einer anderen Haltungsstätte.

1964 – Der Beginn von „Sumas“ und „Katjongs“ kurzer Familiengeschichte

Bei „Suma“ und „Katjong“ als den älteren Tieren begannen die zielgerichteten sexuellen Aktivitäten früher als bei „Vicky“ und „Hummel“. 1963 nach Erreichen der Geschlechtsreife des im Vergleich mit „Suma“ deutlich jüngeren „Katjong“ wurden diese immer intensiver und blieben nicht folgenlos:

Am 09.07.1964 brachte „Suma“ ein offenbar gesundes weibliches Jungtier zur Welt. „Katjong“ war schon seit Januar 1964 abgetrennt (siehe oben) und „Suma“ betreute das Neugeborene fürsorglich und routiniert – evtl. hatte sie in ihrer natürlichen Heimat die Aufzucht eines Geschwistertieres bei der leiblichen Mutter miterlebt oder gar selbst bereits ein Junges geboren, aber dies alles kann nur vermutet werden. Eine Kontrolle des Befindens des Jungtieres, sei es durch intensive Inaugenscheinnahme bzw. durch Abtasten oder Berühren war nicht möglich, da „Suma“ ihr Baby so gut wie möglich abschirmte, Manipulationen nicht zuließ und sich schnell abwandte. Nach 4 Monaten erkrankte der Nachwuchs an einer Staphylokokkeninfektion (Lunge, Gehirn) und wurde mit einem Gewicht von 2,6 kg der sedierten Mutter am 14.11.1964 abgenommen. 7 Tage später verstarb er leider, ärztliche Bemühungen um sein Leben blieben erfolglos.

Nachwuchs Nr. 2 gebar „Suma“ dann am 17.03.1966, ebenfalls ein Mädchen, welches „Marud“ getauft wurde. „Suma“ kümmerte sich wie auch bei ihrem vorherigen Kind wieder um das Baby, welches im Alter von 4 1/2 Monaten und 2,8 kg schwer der Mutter weggenommen wurde, da man bei ihm eine verzögerte Entwicklung und bei der Mutter Milchmangel vermutete. Zumindest lokomotorisch hatte „Marud“ keine Defizite, sie konnte sich im 3. Lebensmonat mit eigener Kraft neben der Mutter ans Gitter hängen und im 4. Monat hangelte sie bereits sehr gut und mit Benutzung ihrer kleinen Greiffüße.

„Maruds“ Entwicklung verlief zunächst problemlos, mit 12 Monaten erreichte sie ein Körpergewicht von 6,7 kg, mit 2 Jahren 10,1 kg und mit 3 Jahren wog sie 14,1 kg. Sie wurde später mit anderen Jungtieren, aber auch mit ihrer Mutter „Suma“ vergesellschaftet. Nach den Jugendjahren entwickelte sie aber zunehmend gesundheitliche Probleme, welche sich in einer geschwächten körperlichen Verfassung zeigten und insbesondere mit Infektionen im Mundbereich und massiv verreiterten Zähnen manifestierten. Zahnextraktionen wie auch Antibiotikagaben waren die Folge, welche nur kurzfristig Besserung brachten. Trotz medizinischer Behandlungen und den Erkrankungen unbekannter Genese wollte der Tiergarten das Tier letztlich verkaufen und schickte „Marud“ mit einem größeren Tiertransport der Fa. Ruhe Ende Februar 1980 an den Zoo Rangoon, Burma. Die Ankunft dort überlebte sie jedoch nicht lange, „Marud“ verstarb 14-jährig am 28.03.1980.

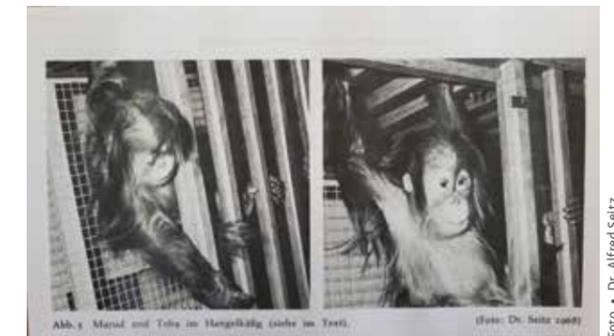


Abb. 5 Marud und Toba im Hangelkäfig (siehe im Text). (Foto: Dr. Seitz 1967)

Foto • Dr. Alfred Seitz

„Marud“ und „Toba“ 1968 im Hangelkäfig



Foto • Karl Schnörler

Der nahezu erwachsene „Katjong“ im 13. Lebensjahr im September 1967 mit Tierpfleger Günther Jäkel

Die Sektion in Rangoon ergab eine Blutvergiftung, verursacht durch eine Infektion mit Staphylokokken-Bakterien. Ihr Körpergewicht bei der Abgabe betrug nur 37,5 kg.

Am 02.07.1967 brachte „Suma“ ihr 3. Kind zur Welt, wiederum eine Tochter namens „Toba“. Auch sie erfuhr zunächst die intensive mütterliche Fürsorge und bereits in der 7. Lebenswoche konnte sie sich mit Händen und Füßen an den dicken senkrechten Gitterstäben ihrer Behausung angeklammert halten, auch wenn sie dabei doch etwas hilflos wirkte. Im 4. Monat hangelte sie bereits selbstständig an der Gitterwand entlang. Beobachtungen bei einer Reihe von Jungtieren in menschlicher Pflege lassen erkennen, dass spätestens zu Beginn des 3. Lebensmonats die Bewegungsmuster des Sich-Anhängens und Hangelns an Objekten wie Stangen und Zweigen imitiert werden. Auch bei der relativ zierlichen „Toba“ vermutete man wie bei ihren Geschwistern einen Entwicklungsrückstand durch Milchmangel der Mutter und nahm sie, 3 kg schwer und 6 Monate alt, von „Suma“ weg in die Handaufzucht. Dort entwickelte sie sich im Vergleich mit Artgenossen langsamer, aber kontinuierlich: mit 12 Monaten erreichte sie 4,5 kg, mit 2 Jahren 8,5 kg und mit 3 Jahren knapp 12 kg. Mit den weiteren jungen Artgenossen wie auch

zeitweise mit Mutter „Suma“ lebte sie komplikationslos zusammen und mit 6 ½ Jahren wurde sie über die Fa. Ruhe am 07.01.1974 in die USA abgegeben, zunächst an den Bronx Zoo in New York und am 26.08.1975 in den Zoo Oklahoma.

Dort lebte sie bis zu ihrem Tod am 11.01.2020 und wurde von 1977 – 1992 Mutter von 5 (4,1) Nachkommen (gezeugt von einem aus Sumatra stammenden Partnertier), welche bis auf das erstgeborene männliche Jungtier überlebten und selbst für Nachwuchs sorgten. 8 lebende Enkel sowie zwei Urenkel von ihr sind bis 2022 im Internationalen Zuchtbuch registriert. „Toba“ starb nach 46 Jahren in den USA und hochbetagt mit 52 ½ Jahren, eine bemerkenswert lange Lebensspanne.

Auch „Sumas“ 4. Kind war erneut weiblich, am 06.03.1969 kam „Katja“ zur Welt und wurde nach knapp 5 Monaten und mit einem sehr geringen Gewicht von 2,7 kg wieder von der Mutter getrennt und in die künstliche Aufzucht übernommen. Mit 10 Monaten wog sie 4,7 kg und beim Spiel mit ihren Geschwistern zog sich „Katja“ eine Fraktur des linken Oberarms zu, welche durch Schienen bereits nach 6 Wochen vollständig verheilt war. Sie blieb nur knapp 2 ½ Jahre in Nürnberg und musste auch Platzgründen abgegeben werden. Wie „Toba“ fand sie ihre neue Heimat außerhalb Europas und am 17.08.1971 reiste sie zunächst zu einem Zwischenaufenthalt in den Zoo Frankfurt, dort erfolgte die Umgewöhnung mit einem etwa gleichaltrigen und handaufgezogenen männlichen Artgenossen. Beide reisten dann am 30.09.1971 als perspektivisches Zuchtpaar nach Israel, zunächst in den Stadtzoo von Tel Aviv und nach Fertigstellung des neuen Außenzoos nach Ramat Gan.

Die Erwartungen in züchterischer Hinsicht haben beide erfüllt und sie wurden gemeinsam in Israel von 1978-2010 9x Eltern, wovon 3 Totgeburten waren (inkl. Zwillinge). „Katja“ betreute ihren Nachwuchs perfekt und zog ihn selbst auf.

Ihre 4 (1,3) erwachsen gewordenen Jungtiere haben selbst gezüchtet und für mittlerweile 6 lebende Enkel gesorgt und 3 davon bereits wieder für 5 Urenkel. Somit gibt es auch aus dieser Verpaarung (vergleichbar wie bei ihrer Schwester „Toba“ in Oklahoma) weitere Generationenfolgen und im Falle von „Katja“ auch eine Rückkehr von Nachkommen nach Europa, welche ihre Gene und damit auch die von „Suma“ und „Katjong“ tragen. „Sumas“ 4. Tochter und ihr Partner verstarben beide in Israel in hohem Alter, „Katja“ 48-jährig am 02.04.2017.

Am 29.04.1971 gebar „Suma“ ihre 5. Tochter „Bila“ und, damals nicht absehbar, ihr letzter Nachwuchs. „Bila“ wurde von ihrer Mutter gut betreut, jedoch war man auch bei ihr skeptisch im Hinblick auf die weitere Entwicklung. 5 Monate alt wurde sie „Suma“ abgenommen und wog nur 2,5 kg. Die weitere Entwicklung bei künstlicher Aufzucht verlief anfangs zufriedenstellend, leider erkrankte sie fast 3-jährig (9,1 kg schwer) an einer durch Viren verursachten Leberentzündung und verstarb am 28.02.1974.

Anzumerken ist hinsichtlich der Ernährung junger Orang-



Foto • Tibor Jäger

„Katja“ in Ramat Gan, IL, (in Israel „Rochele“ genannt) mit ihrem letzten Kind „Rahamim“, 2010

Utans, dass Jungtiere, welche erst später im Alter von 4-6 Monaten dem Muttertier weggenommen werden, folgerichtig eine andere Nahrungszusammensetzung verlangen als vom 1. Lebenstag an aus der Flasche ernährte Säuglinge. Wegen des Umstellungsprozesses ist dabei eine intensive Beobachtung und Überwachung anzuraten, gerade für Magen-Darm-Infektionen besteht eine hohe Anfälligkeit. Auch bei den Nürnberger Jungtieren wurden entsprechende Erfahrungen gemacht und traten Krankheitsfälle auf. Im 5. oder 6. Lebensmonat brechen die ersten Zähne durch (Milchgebiss) und weiche Obstsorten können gegeben werden, auch das Orang-typische gemächliche Zerkauen von Baumlaub und dünnen Zweigen wie auch das Ausaugen von Pflanzenstoffen inkl. Rinde startet in dieser Lebensphase. Etwa im 3. Lebensjahr ist abgesehen von einer geringen Milchzufuhr die Nahrungspalette identisch der von Alttieren und entsprechend wurde das Futterangebot in Nürnberg lt. Seitz (1970) praktiziert.

Das Ende der Familiengeschichte und verbunden mit schweren Rückschlägen – Todesfälle und Abgaben

Bis zur Abgabe von „Katja“ im August 1971 (zunächst nach Frankfurt, anschließend nach Tel Aviv) waren zu diesem Zeitpunkt noch das Elternpaar „Suma“ und „Katjong“ sowie ihre 4 überlebenden Töchter im Tiergarten, ebenso das 2. Elternpaar „Vicky“ und „Hummel“ und ihr bis dahin einziger und männlicher Nachwuchs. Insgesamt 9 Tiere inkl. 5 Nachzuchten, ein noch wenige Jahre vorher nicht für möglich gehaltenes positives Haltungs- und Zuchtergebnis. Jedoch war auch klar, dass eine dauerhafte Haltung von 9 erwachsenen Tieren bei dem beschränkten Platzangebot im Affenhaus und mit der Aussicht auf möglichen Nachwuchs bei der 2. Menschenaffenart, den Gorillas, nicht möglich und nicht verantwortbar war. Somit standen nun Entscheidungen zur Abgabe von Tieren an „Katja“ (1971) und „Toba“ (1974) machten den Anfang. Aber auch nicht erwartete Schicksalsschläge, u.a. der Tod der noch nicht 3 Jahre alten „Bila“ 1974 führten zur Verkleinerung des Bestandes.

Am einschneidendsten für den Fortgang in der Orang-Utan-Gruppe war jedoch der Tod des erwachsenen Zuchtmannes „Katjong“ am 12.02.1972, ca. 17 Jahre alt. Die Todesursache nach mehrtägigen Beschwerden ist nicht bekannt, publi-

ziert wurde damals ein massives Kolikgeschehen.

„Katjong“ sorgte nicht nur mit seiner Partnerin „Suma“ 5x für Nachwuchs, durch sein mitunter extrovertiertes Wesen mit intensivem Spiel- und Manipulationsverhalten, aber auch durch seine lautstarken Imponierdemonstrationen war er ein sehr populärer Pflegling. Körperlich von beeindruckender Statur und im Aussehen mit Gesichtsmaske, Kehlsack und wal lendem Haarkleid ausgestattet, hatte er sich in seinen letzten Lebensjahren zu einem typischen Backenwülster der Sumatra-Art entwickelt. Konsequenterweise bewegte er sich auf dem Boden aufrecht und nur auf 2 Beinen fort, was immer wieder für Erstaunen bei den Beobachtern sorgte. Nach seinem Tod wurde eine Dermoplastik von ihm angefertigt, welche für mehrere Jahre in der seinerzeit bestehenden öffentlichen Schausammlung (Zoologisches Museum) der Universität Erlangen-Nürnberg zu besichtigen war. Mit „Katjong“ starb eine eindrucksvolle Tierpersönlichkeit, welche für alle, die ihn kannten, in bleibender Erinnerung sein wird.

Seine Partnerin „Suma“ hatte nach ihrem 5. Kind „Bila“ 1971 keinen weiteren Nachwuchs mehr, der frühe Tod von „Katjong“ nur gut 4 Monate nach dem Absetzen des Jungtiers (der Vater war bei allen (Teil-) Aufzuchten getrennt von Mutter und Kind) verhinderte evtl. eine Schwangerschaft.

Nach „Katjongs“ Tod war „Suma“ wiederholt mit dem zweiten zuchtfähigen Orang-Utan-Mann „Hummel“ zusammen, der sie auch regelmäßig deckte. Aber diese Bemühungen wie auch eine 2-monatige Einstellung von „Suma“ im Herbst 1973 beim Zuchtmann des Münchner Tierparks Hellabrunn blieben ohne Ergebnis. Evtl. gab es bei ihr auch eine nicht erkannte gesundheitliche Ursache hierfür, nach den heute vorliegenden Erfahrungen können Orang-Utan-Weibchen im günstigen Fall bis ca. zum 40. Lebensjahr reproduktiv sein. „Suma“ lebte nach „Katjongs“ Tod noch gut 20 Jahre im Tiergarten, sie verstarb, betroffen von eher altersgemäßen Krankheiten (Herzkranzverkalkung, Granulosezelltumor) in der Narkose (zur Kürzung von Finger- und Zehennägeln) am 12.03.1992.

Interessanterweise stellte man bei der Obduktion ihres Körpers einen genetischen Defekt fest, möglicherweise war diese Konstellation mit ursächlich für das rätselhafte Krankheitsgeschehen der Tochter „Marud“. Fast 35 Jahre hatte „Suma“ in Europa gelebt und nahezu 34 Jahre in Nürnberg, evtl. hatte sie am Ende ihres Lebens ein Alter von ca. 50 Jahren erreicht. Wenn sie auch wegen ihres zurückhaltenden Wesens beim Publikum nicht so populär wie „Katjong“ war, so bleibt sie als charakterstarke Tierpersönlichkeit und „Grande Dame“ der Orang-Utans bei ihren damaligen Pflegern und Stammbesuchern in guter Erinnerung. Text • Jürgen Schilfarth.

Die Fortsetzung sowie Abschluss des Rückblicks auf die Geschichte der Orang-Utan-Haltung in Nürnberg (inkl. Quellenaufstellung) folgt im nächsten Vereinsmanati 2024/01

GENERATIONENWECHSEL BEI DEN EISBÄREN

Zwei besondere Lieblinge – nicht nur der Besucher, sondern auch der Mitarbeiter – haben den Tiergarten in diesem Mai verlassen: die Eisbären Vera und Nanuq zogen aus und an ihrer Stelle sind nun die drei Weibchen Nana, Finja und Elva zu sehen. Dieser Umzug hat einen erfreulichen Grund: das Erhaltungszuchtprogramm des europäischen Zoodachverbands EAZA (European Association of Zoos and Aquaria) läuft zu gut. Inzwischen gibt es so viele gut züchtende Eisbären, dass der Platz, um alle Nachzuchten artgerecht unterzubringen, in den europäischen Zoos einfach nicht mehr ausreicht. Die Koordinatorinnen und Koordinatoren des Zuchtprogramms – auch genannt EEP (EAZA ex-situ programme) – müssen deshalb entscheiden, welche Individuen vorerst aus der Zucht ausscheiden sollen. Dafür ziehen sie die genetischen Daten der Population heran, insbesondere den Inzuchtkoeffizienten und die genetische Diversität. Ersterer soll besonders niedrig sein, um beispielsweise Erbkrankheiten und Inzuchtdepression zu vermeiden. Dies erreicht man, indem man Tiere verpaart, die keine enge Verwandtschaft zueinander haben. Die genetische Diversität soll möglichst groß bleiben, quasi das Gegenteil einer gerichteten Zucht bei domestizierten Tieren. Dafür sollten alle Tiere möglichst gleichmäßig züchten und ihre genetische Information an die Population weitergeben; die häufige Fortpflanzung einzelner Individuen ist hierfür kontraproduktiv. Diese Überlegungen



Foto • Ingrid Brehm

Finja und Nana, mehr Braun- als Eisbären

führen dazu, dass sich in einer Zoopopulation mit begrenztem Platzangebot nur die Tiere fortpflanzen dürfen, die noch keinen oder nur wenig Nachwuchs gezeugt haben und damit noch nicht zur genetischen Diversität beitragen.

Und genau hierin liegt der Grund, weshalb dem Eisbärenpaar des Tiergarten Nürnberg ein Zuchtstopp verhängt wurde. Denn Vera, die 2002 im Zoo Moskau geboren wurde und über



Foto • Harry Wagner

Nanuq in sehr entspannter Haltung



Foto • Harry Wagner

Finja nimmt ein Bad

Wuppertal und Rostock 2004 nach Nürnberg gelangte, zeugte bereits vier Jungtiere: Flocke, Gregor, Aleut und Charlotte. Der Tiergarten erhielt deshalb die Empfehlung, Vera und Nanuq jeweils in nicht züchtende Haltungen abzugeben, Vera nach Hannover und Nanuq nach Wien, und stattdessen eine Gruppe junger Weibchen aufzunehmen. Junge Weibchen sind in ihrem Sozialverhalten noch äußerst verträglich und können, wenn sie früh genug zusammengewöhnt werden, meist unkompliziert mit Artgenossen vergesellschaftet werden. Das Kennenlernen der drei Tiere muss jedoch relativ zeitnah erfolgen, sodass keine Bärin einen besonderen Vorteil oder eine Anspruchshaltung auf der neuen Anlage hat. Diese Vorgaben bedeuteten für den Tiergarten einen komplexen Transport von fünf Bären innerhalb weniger Tage, im Falle von Vera und Nana sowie Nanuq und Finja sogar einen direkten Tausch.

Um zu verhindern, dass die Eisbären gestresst oder abgelenkt werden, durften „neue“ Bären nicht neben „alte“ Bären gesperrt werden, denn letztere sollten zuverlässig in ihre Transportkiste gehen. Das setzte eine genaue zeitliche Organisation und ein effektives Kistentraining voraus. So brachten Tiergartenmitarbeiter Vera am 2. Mai nach Hannover, wo zeitgleich Nana eingeladen und nach Nürnberg transportiert wurde. Bevor sie in Nürnberg ausgeladen wurde, ging Nanuq in seine Kiste, sodass die Transport-

boxen einfach ausgetauscht werden konnten, um Nanuq weiter nach Wien zu fahren. Dort wurde dieses Tauschprinzip dann mit Finja und Nanuq wiederholt. Nachdem Nana und Finja die Anlagen zuerst allein kennenlernen durften, wurden sie innerhalb weniger Tage zusammengewöhnt. Die Vergesellschaftung verlief ruhig und harmonisch. Nur wenige Tage später stieß dann die dritte Bärin, Elva aus dem Dierenrijk Mierlo in den Niederlanden, dazu. Auch sie lernte nach anfänglicher Anlagenerkundung zuerst Nana und später Finja kennen. Glücklicherweise verlief die Gruppenzusammenführung unproblematisch und seitdem können die drei Bärinnen gemeinsam beide Anlagen nutzen. Lediglich zur Fütterung werden sie getrennt, um Futteraggressionen zu vermeiden. Unterscheiden kann man die drei jungen Bären (noch) recht gut: Finja ist die größte und stärkste von ihnen, obwohl sie mit drei Jahren die jüngste Eisbärin ist. Elva und Nana sind deutlich kleiner, Nana erkennt man aber an ihrem eher rundlichen Körper, wohingegen Elva, mit vier Jahren die älteste im Bunde, recht schmal und sportlich wirkt. Wer den Eisbären im Tiergarten einen Besuch abstattet, erlebt sie nun oft beim gemeinsamen Spielen oder Schwimmen. Auch Vera und Nanuq haben sich gut in ihrer neuen Heimat eingelebt. Als geborenem Wiener fiel Nanuq das in Schönbrunn bestimmt nicht schwer. Text • Diana Koch

WARUM ZOOS JETZT TIERE ZUR ERFORSCHUNG DER AFRIKANISCHEN SCHWEINEPEST ZUR VERFÜGUNG STELLEN MÜSSEN

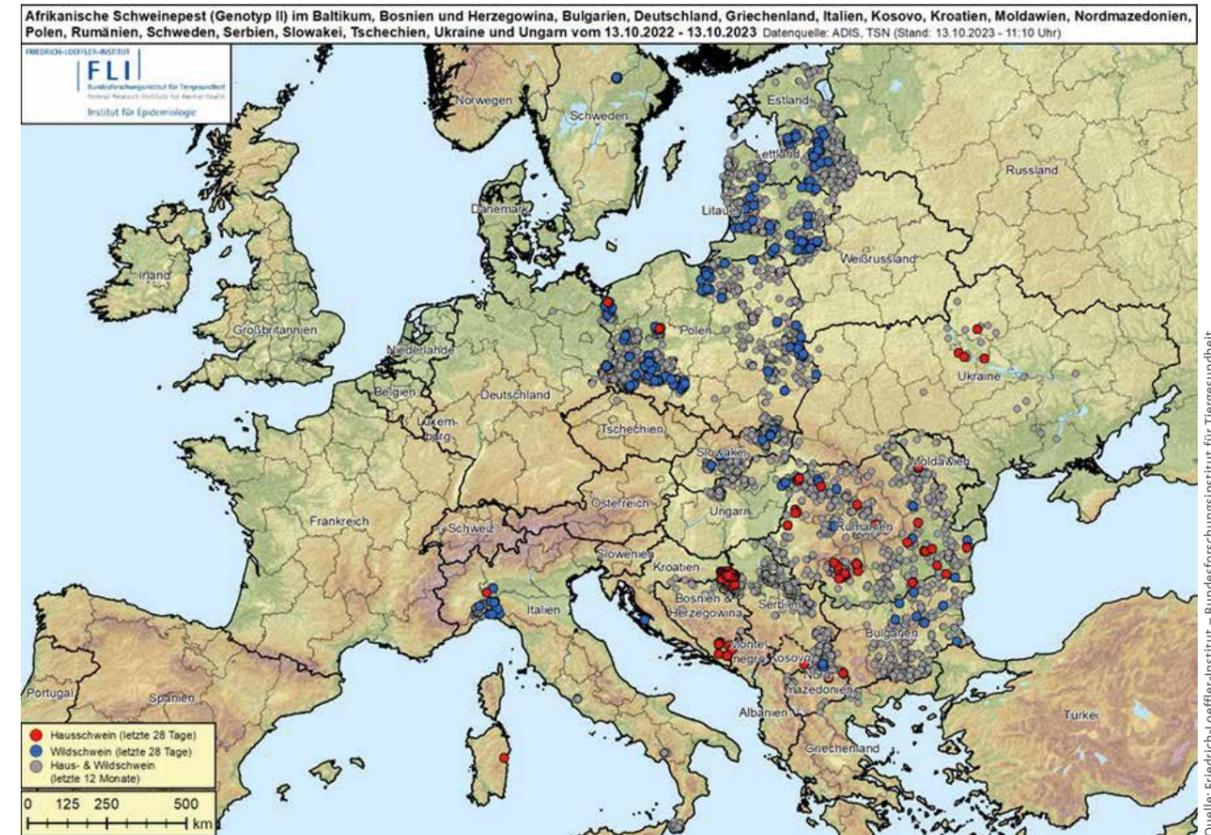


Foto: Jörg Beckmann

Visayas-Pustelschweine (*Sus cebifrons*) sind die am stärksten vom Aussterben bedrohten Schweine der Welt, auch durch ASP. Umso wertvoller ist die Reservepopulation in Zoos.

Einer der Gründe, warum wir Arten innerhalb des europäischen Zooverbands EAZA im Rahmen von Erhaltungszuchtprogrammen (EEP = EAZA Ex situ programmes) halten, ist ihre Funktion als Reservepopulation. Dies zum Beispiel für den Fall, dass es durch Naturkatastrophen oder menschliche Aktivitäten notwendig wird, eine Art wieder in der Natur anzusiedeln oder geschwächte Populationen zu unterstützen. Aus den gleichen Gründen, also der Risikominimierung, verteilen wir unsere Zoopopulation auf viele Zoos in verschiedenen Ländern. Denn man geht davon aus, dass Ereignisse wie die oben genannten nur lokal

auftreten und nicht die Bestände in der Natur und in den Zoos gleichzeitig bedrohen. Mit der mittlerweile globalen Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) hat sich dies geändert. Die Viruserkrankung, gegen die es bisher weder eine wirksame Behandlung noch Impfung gibt, bedroht ganz aktuell mehrere Arten wilder Schweine in Südostasien und auch deren Reservepopulationen in Zoos. In Asien sind bereits Hirscheber und Visayas-Pustelschweine als bedrohte Arten, die auch im Tiergarten Nürnberg gehalten und als EEP koordiniert werden, in zoologischen Einrichtungen an ASP verendet.



Quelle: Friedrich-Loeffler-Institut – Bundesforschungsanstalt für Tiergesundheit

Dokumentierte Fälle von ASP in Europa bei Wild- (blau) und Hausschweinen (rot) innerhalb eines Jahres

Das ASP-Virus wurde 2007 durch den Menschen von Afrika nach Georgien verschleppt, von wo aus es sich weltweit ausbreitet. In Deutschland wurde es 2020 erstmalig bei einem Wildschwein nachgewiesen. Für diese und Hausschweine, sowie andere dafür empfängliche Schweinearten, verläuft die Erkrankung binnen weniger Tage so gut wie immer tödlich. ASP hat sowohl massive ökologische als auch sozio-ökonomische Auswirkungen, da Schweine eine wichtige Rolle in der Natur und in der Ernährung des Menschen spielen. Die afrikanischen Schweinearten Pinselohrschwein und Warzenschwein hingegen zeigen jedoch bei einer Infektion mit dem Virus praktisch keine Symptome und sterben auch nicht daran. Der Mechanismus in ihrem Immunsystem, der dies ermöglicht, ist allerdings nicht bekannt. Zu wissen wie dieser funktioniert, könnte aber für die Entwicklung eines Impfstoffes entscheidend sein. Aus diesem Grund hat sich die EAZA nach einem sehr sorgfältigem und langwierigem Abwägung- und Diskussionsprozess dazu entschieden, dem Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) als Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit und nationales Referenzlabor für ASP, jeweils sechs Pinselohrschweine und sechs Warzenschweine aus EAZA Zoos zur Erforschung des Virus zu übergeben. Die Tiere stammen aus mehreren deutschen Zoos und werden im Rahmen des jeweiligen EEP derzeit nicht für Zucht-

zwecke benötigt. Die Tiere werden im FLI unter Quarantänebedingungen entsprechend aller rechtlichen Vorgaben gehalten, mit dem Virus infiziert und mehrfach beprobt, bevor sie am Ende der Versuche euthanasiert und pathologisch untersucht werden. Die gewonnenen Proben werden mit mehreren Forschungseinrichtungen in Europa geteilt, um so den wissenschaftlich größten Nutzen aus den Tieren ziehen zu können und die Erforschung des Virus und auch die Entwicklung von Impfstoffen voranzutreiben. Diese Versuche lassen sich nicht an Zellkulturen durchführen, sondern es werden lebende Organismen benötigt. Die Abgabe der Tiere an das FLI wurde von der IUCN Wild Pig Specialist Group initiiert und wird vom europäischen Zootierärzterverband EAZWV und der EAZA Tapir and Suiform Taxon Advisory Group, der Fachgruppe für Schweine, als gemeinschaftliches Projekt unterstützt. Die Versuche am FLI werden von der Europäischen Union gefördert. Erste Ergebnisse sind 2024 zu erwarten. Bis zur Entwicklung eines auch für den Artenschutz nutzbaren und zugelassenen Impfstoffes, wird es vermutlich jedoch noch mehrere Jahre dauern. Dennoch ist die Entscheidung, jetzt zwölf Tiere für diese Versuche zur Verfügung zu stellen richtig, denn sie stehen dem Schutz ganzer Arten und Millionen von Individuen gegenüber.

Text: Jörg Beckmann

NEUE SEEKUH IM NÜRNBERGER TIERGARTEN



Foto • Luisa Rauenbusch

Mit dieser Seekuhtransportbox wurde Lettice aus Wroclaw nach Nürnberg gebracht

Der Tiergarten Nürnberg begrüßt ein neues Mitglied in seiner Seekuh-Familie: Lettice, ein junges Weibchen, ist kürzlich aus dem Wroclawer Zoo in Polen zu der bestehenden Gruppe gestoßen, die nun aus insgesamt vier Tieren besteht. Diese Rundschwanzseekühe, auch bekannt als Manatis (*Trichechus manatus*), sind als gefährdete Art von der Weltnaturschutzunion IUCN eingestuft. Der Tiergarten Nürnberg spielt eine zentrale Rolle in der Koordination des Erhaltungszuchtprogramms (EEP) für Manatis, das vom Europäischen Zooverband EAZA geleitet wird. Lettice wurde im September 2020 im Zoo in Wroclaw geboren.

Für Lettices Transport von Wroclaw nach Nürnberg wurde ein auf Zootiertransporte spezialisiertes Unternehmen beauftragt. Die Tierärztin des Tiergartens, Katrin Baumgartner, begleitete Lettice auf dieser Reise, zusammen mit Tierpflegerin Sophie Winterhalter und Tierpfleger Armin Fritz. Während des Transports war Lettices Kiste mit etwa 27 Grad Celsius warmem Wasser gefüllt. Der Transporter selbst war ebenfalls beheizt.

Sofort nach ihrer Ankunft im Tiergarten wurde Lettice in ihrer Kiste mit einem Gabelstapler ins Manatihäuser transportiert. Dort half das Team aus Tierpflegern und Tierärzten, sie aus der Transportkiste in den sogenannten Medpool gleiten zu lassen. Dieser Bereich im Becken des Manatihäuses ermöglicht es den Mitarbeitenden, die Tiere zu beobachten und gegebenenfalls medizinisch zu versorgen, wenn sie krank sind.

Die Integration in die bestehende Gruppe, zu der das 29-jährige Weibchen Mara sowie die 9 und 19 Jahre alten Männchen Mandillo und Zorro gehören, verlief reibungslos. Sophie Winterhalter freute sich über Lettices schnelle Anpassung und die Aufnahme von Futter durch ihre neuen Betreuer.



Foto • Luisa Rauenbusch

Lettice nach ihrer Ankunft in Nürnberg

Der Kurator für Artenschutz und Forschung des Tiergartens Nürnberg, Dr. Lorenzo von Fersen, betonte die Bedeutung von Lettices Ankunft und hofft auf Nachwuchs in der Manati-Gruppe. Von Fersen ist der Koordinator des EEP für Manatis, das seit 2007 besteht und derzeit 59 Tiere in zwölf Zoos umfasst.

In der Natur gelten Manatis laut Weltnaturschutzunion IUCN als gefährdet. Je nach Verbreitungsgebiet sehen die Gefahren für die Tiere anders aus, aber immer haben sie mit Menschen zu tun: In den Küstengebieten von Florida verursachen die Schiffsschrauben von Motorbooten häufig schwere Verletzungen bei Manatis, die nicht schnell genug ausweichen können. An der Küste Venezuelas werden die Tiere nicht nachhaltig gejagt und in Brasilien zehrt der massive Ausbau der Küsteninfrastruktur an ihrer Lebensgrundlage.

Der Tiergarten Nürnberg zusammen mit YAQU PACHA e.V. unterstützen seit sieben Jahren die Nichtregierungsorganisation Proyecto Sotalia, die sich in Venezuela für den Schutz der Manatis engagiert. Darüber hinaus führt die hauseigene Forschungsabteilung des Tiergartens Forschungsprojekte mit den Manatis durch. Diese Projekte konzentrieren sich auf verhaltensbiologische Beobachtungen und Bioakustikforschung. Wissenschaftler haben die Laute der Seekühe im Manatihäuser aufgezeichnet und analysiert, wobei sie besonderes Augenmerk auf Signaturpfeife legen, die es ermöglichen, individuelle Tiere zu identifizieren.

Da Manatis in trüben Gewässern leben, sind visuelle Beobachtungen schwierig. Die Entwicklung einer automatisierten akustischen Erkennung könnte künftig dazu beitragen, Bestände in verschiedenen Gebieten zu überwachen und gezielte Schutzmaßnahmen zu entwickeln.

Text • Lorenzo von Fersen

NEUES VON DEN EHRENAMTLICHEN



Veranstaltungen

Im Frühjahr und Sommer ist bei uns immer einiges los. Traditionell findet am Pfingstfreitag der Mögelder Kärwazug statt. Seit vielen Jahren begleiten wir den Zug mit einer kleinen Gruppe von Ehrenamtlichen und unserer Stoffgiraffe „Lorenzo“. Bei bestem Wetter begann der Zug auf dem TG-Großsparkplatz und endete am Kirchweihplatz bei der Satzinger Mühle. Für die Organisatoren des Kärwazuges jedes Mal ein immenser Aufwand mit Straßensperrungen usw.

Dafür bedanken wir uns auch in diesem Jahr ganz herzlich beim Mögelder Bürger- und Geschichtsverein.

Trauer um Ehrenamtliche Edith Hartmann

Verabschieden mussten wir uns Anfang August von unserer langjährigen Ehrenamtlichen Edith Hartmann. Sie verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit.

Edith war, wenn Hilfe im Verein benötigt wurde, immer zur Stelle. Ob es Einsätze bei Veranstaltungen, Messen, Versandaktionen, Betreuung des TGF-Hauses usw. waren, sie unterstützte gerne überall.

Vielen Tiergartenfreunden war sie bekannt, denn man konnte sie fast jeden Tag im TG antreffen und ein Schwätzchen mit ihr halten.

Wir sind alle sehr traurig über ihren Tod und werden sie vermissen.

Neue Ehrenamtliche

Seit dem Frühjahr sind drei neue Ehrenamtliche zu uns gestoßen, die wir hier noch einmal herzlich Willkommen heißen: **Christl Müller-Graf**, **Hannelore Nolte** und **Michael Raab**. Es freut uns sehr, dass wir Verstärkung bekommen haben. Trotzdem wiederholen wir unseren Aufruf und suchen weitere Ehrenamtliche.

Einsatz TGF-Haus

Ab ca. Mitte März, sofern es das Wetter zulässt, beginnen wir mit unseren Einsätzen am TGF-Haus. Dafür erstellen wir bereits zum Jahresanfang den Einsatzplan, in den sich die Ehrenamtlichen eintragen können. Bis zum Saisonende, spätestens Ende Oktober, kommen wir so in diesem Jahr auf rund 35 Sonntage, an denen das TGF-Haus für die Besucher offen ist.

Geldwäsche

Ziemlich schwer – im wahrsten Sinne des Wortes – hatten es die beiden „Geldwäscher“ Gaby und Harry Wagner. Denn in den ersten neun Monaten 2023 wurden insgesamt 862 kg Münzen gesäubert und in die Safebags (Sicherheitstaschen) gefüllt.

Insgesamt 111 dieser Sicherheitstüten sind so bis jetzt voll geworden.

Vernissage Waldschänke

Ein weiteres Event möchten wir ebenfalls noch kurz erwähnen: Am 12.09. fand in der Waldschänke die Vernissage zu einer Foto-Ausstellung unter dem Motto „Du hast keine Chance, aber nutze sie“ statt.

Gezeigt werden neben Bildern aus dem Insektenreich auch Frösche, Chamäleon usw. Die Tiere wurden von den Ehrenamtlichen Monika Körner, Ulrike Reich-Zmarsly und Gaby und Harry Wagner gekonnt abgelichtet. Bis Ende April 2024 kann die Ausstellung in der Waldschänke noch besucht werden.



Patentreffen und Mittsommer

Beim diesjährigen Patentreffen am 21.07. hätte das Wetter sicher besser sein können, leider regnete es zu Beginn. Zum Glück haben sich viele Tierpaten davon nicht abschrecken lassen, so dass die angebotenen Stationen bei Eisbär, Chaco-Pekaris und Dickhäuterhaus trotzdem gut besucht waren.

Eine Woche nach dem Patentreffen gab es für die Vereinsmitglieder nahezu das gleiche Programm beim Mittsommerabend. Auch an diesem Freitag wurde es kurz vor den Veranstaltungen nass und blieb es mit kurzen Unterbrechungen auch. Doch viele unserer Vereinsmitglieder kamen trotzdem und hörten, mit Schirm und/oder Anorak „bewaffnet“ viel Interessantes bei den Sta-

tionen. Herr Beckmann konnte ganz viel Wissenswertes über die Chako-Pekaris berichten, diese Tierart ist erst vor kurzem in den Tiergarten eingezogen. Oben bei den Eisbären ging der Vortrag vom Mitarbeiter der FAU, Herrn Zürl, über die Forschung an Eisbären. Hier kommt nun auch beispielsweise die KI (künstliche Intelligenz) zum Einsatz, ein wirklich faszinierendes Thema.

Ein besonderes Highlight bot das Tierärzte-Team am Dickhäuterhaus: sie zeigten den Umgang mit Blasrohr und Betäubungsgewehr an einem Holz-Zebra. Die Treffsicherheit damit beeindruckte insbesondere die Kinder, aber natürlich auch die Erwachsenen.



111 Jahre Tiergarten

Am Samstag, den 06.05., feierte der Tiergarten ein besonderes Jubiläum. Tatsächlich gibt es ihn nun schon seit 111 Jahren und deswegen reichlich das Angebot zu diesem außergewöhnlichen Anlass für die Besucher*innen von Vorträgen über historische Führungen bis hin zu einer historischen Rallye im Tiergarten.

Am TGF-Haus durften die Kinder (manchmal auch die Erwachsenen) aus einer Vielzahl von tierischen Motiven ein Blatt mit ihrem Lieblingstier aussuchen und ausmalen. Die ersten Kinder kamen schon zu uns, da hatten wir noch gar nicht alles aufgebaut. Insgesamt war die Aktion ein voller Erfolg. Den konnten wir am 02.07. beim Sommerfest im Tiergarten wiederholen. Auch an diesem Sonntag besuchten uns viele Kinder am TGF-Haus und malten mit viel Liebe zum Detail, Chamäleons, Giraffen, Katzen usw., aus.

Texte • Gaby Wagner | Fotos • Harry Wagner

DIE TIERENTDECKER

Von Halblingen, Azubis, einer Ehrenpräsidentin und dem Spruch: „Es muss sich alles ändern, damit es so bleiben kann, wie es ist.“

Die TierEntdecker sind eine Untergruppe des Vereins der Tiergartenfreunde Nürnberg, der Kinder und Jugendliche (von 8 bis 16 Jahren) mit der Thematik „Tier“ und mit zeitgemäßem Arten- und Naturschutz vertraut macht. Wir sind quasi die „Krabbelgruppe“ des Vereins. Dazu gehört auch das TierEntdecker-Team, welches vielleicht nicht mehr so ganz jugendlich daherkommt, aber die Jugend „im Herzen trägt.“ In diesem Artikel wollen wir Ihnen nahebringen, was wir in den zurückliegenden Monaten alles erlebt haben und was es Neues bei uns gibt.

Am 01. April 2023 erkundeten wir das Gut Mittelbüg. Höhepunkt war die direkte Begegnung mit den Zwergeseln und Shetlandponys, welche die Streicheleinheiten sichtlich genossen. Für die engagierte Führung und das „Mitnehmen in die Welt von Mittelbüg“ danken wir ganz herzlich unserer Zoopädagogin Barbara Reinhard.

Am 13. Mai 2023 folgte dann für uns ein Besuch bei den Trampeltieren sowie im Kinderzoo des Tiergartens. Tierpfleger Steffen Luther stellte uns seine zweihöckrigen Schützlinge vor und erzählte viel zu ihrem Wesen und ihren Bedürfnissen, wofür ihm herzlich gedankt sei. Der zweite Teil des Vormittags war für den Kinderzoo reserviert. Hier stellte uns die Zoobegleiterin und Biologiestudentin Lea Schepermann die verschiedenen Haustierformen mit ihren Besonderheiten vor.

„Morgenstund hat Gold im Mund“ oder auch eine Eule auf dem Arm. Ihnen erschließt sich dieser Zusammenhang nicht? – Macht nichts. Des Rätsels Lösung ist, dass wir uns am 17. Juni 2023 morgens vor dem Tiergarten trafen, um mit dem Bus an die schöne blaue Donau zu fahren. Die TierEntdecker samt Elternteil(en), das Betreuerteam und einige wackere Tiergartenfreunde machten sich nach Straubing in Niederbayern auf, um den dortigen Tierpark zu erkunden.

Kaum im Zoo wurde die Reisegruppe durch den Zoodirektor, Herrn Dr. Michael Delling samt seiner Eule auf dem Arm – einem stattlichen Uhu – empfangen. Den zweiten Teil des Empfangs übernahm dann die Zoopädagogin, Frau Michaela Gauderer. Sie setzte die Tradition der tierischen Begrüßung mit einem attraktiven Königspython um den Hals fort. Im Anschluss daran trennten sich die Wege von TierEntdeckern und Eltern.

In einer 90-minütigen Führung durch den Zoo erhielten alle tiefe Einblicke ins tierische Leben. Der 18 ha große Tierpark wurde 1938 eröffnet und zeigt in seinem naturnah gestalteten Gelände einen abwechslungsreichen Tierbestand. Unser gro-



Foto • Michael Spengler

Straubings Zoodirektor Dr. Michael Delling stellt den TierEntdeckern seinen Uhu vor

ßer Dank gebührt Frau Gauderer, die uns in einer lehrreichen, kurzweilig und interessanten sowie interaktiven Art einige Bewohner des Tiergartens Straubing näherbrachte. Der Nachmittag stand allen Familien zur eigenen Erkundung des Zoos zur freien Verfügung. So konnte jeder nochmals in Ruhe die Tiere anschauen, die ihn am meisten interessierten oder faszinierten. Andere hingegen liefen nochmals den ganzen Zoo ab oder begaben sich auf Fotosafari.

Fazit: Der Tiergarten Straubing ist vielleicht nicht so bekannt wie andere Zoos, hat aber seinen eigenen Charme. Ein Tagesausflug ist gut zu absolvieren und lohnend, da man den Tierpark an einem Tag umfassend erkunden kann.

Früh aufstehen war auch die Devise für Termin am 01. Juli 2023. Um 06:30 Uhr morgens versammelten wir uns wiederum vor dem Tiergarten, um dankenswerterweise unter der Leitung von Sabine Döring eine Morgenführung zu genießen.



Beim Enrichment-Termin - Zoobegleiterin Lea Schepermann und TierEntdecker im Kontakt mit Bartagame

Das Highlight aus unserer Sicht waren die jungen Luchse, die weitab der Mutter und für uns gut sichtbar auf einem Felsen umhertollten. Als der Tiergarten dann öffnete und die ersten Besucher über die Wege liefen, war es für uns Zeit umzukehren. Der frühe Vogel fängt den Wurm, was sich in vielen schönen Entdeckungen widerspiegelte.

In den Terminen während der Sommerferien im August und September gab es für uns die Möglichkeit, bei sog. Enrichment-Terminen eine Tierbeschäftigung zu basteln. In Gruppen von je 15 TierEntdeckern wurden für Zwergmangusten, Rotschnabeltoko, Erdmännchen und Fuchsmangusten Bauwerke aus Schachteln und Klopapierrollen gebastelt. Die Konstruktionen wurden mit getrocknetem Laub und Mehlwürmern angereichert. Für diese interaktive Aktivität verbunden mit sinnvoller Tierbeschäftigung an beiden Treffen danken wir herzlich unseren engagierten Zoobegleiterinnen Sarah Bolsinger und Lea Schepermann.

Die TierEntdecker wurden als Jugendgruppe im Jahr 1973 gegründet und feierten somit dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Nach den schwierigen Corona-Jahren, die die Aktivitäten der Gruppe stark reduzierten, kümmerten sich weiterhin Jürgen Schilfarth sowie neu hinzugekommen Gabi & Ralf Steinel und Petra Schuller mit viel Einsatz um die „Wiederbelebung“ der Gruppe.

Hierbei wurde deutlich, dass es notwendig war, Dinge zu ändern, damit alles so bleiben kann, wie es ist. Das Team hat aktuell mit Jürgen Schilfarth, Gabi & Ralf Steinel, Petra Schuller, Florian Beck, Lea Schepermann, Luisa Rauenbusch, Heike Hertzsch und Michael Spengler insgesamt 9 Betreuer und ist damit so groß wie nie zuvor. Und während man als TierEntdecker 8 - 16 Jahre alt ist, deckt das Betreuersteam die Altersspanne von 27,5 - 67,5 Jahren ab. Petra Schuller wurde als Ältteste des Teams von uns geradewegs mit dem Titel der Ehrenpräsidentin ausgezeichnet.

Nicht nur hinsichtlich der erwachsenen Betreuer gibt es Veränderungen. Das Team möchte sich auch aus den eigenen Reihen



verstärken. So haben sich drei Jugendliche – von uns liebevoll Halblinge oder Azubis genannt – bereit erklärt, die Ausbildung zum/-r Jugendleiter/-in zu absolvieren. Ziel ist es hierbei zum einen, unsere „eigenen“ Jugendlichen in die Kinder- und Jugendarbeit einzubinden und zu beteiligen. Andererseits möchten wir durch die Heranführung der Jugendlichen an die Jugendarbeit als gemeinnütziger Verein einen gesellschaftlichen Beitrag leisten.

Letztendlich noch ein Hinweis in eigener Sache: Momentan haben wir einen großen Zuspruch. Deshalb können derzeit keine weiteren Kinder aufgenommen werden. Wir haben eine Warteliste für die aufnahmewilligen Kinder angelegt, in die bereits über zehn Kinder eingetragen sind. Bei Interesse kann gerne unter der E-Mailadresse: tierentdecker@tgfn.de nachgefragt werden. Allerdings muss derzeit mit längeren Wartezeiten gerechnet werden.

Und welche besondere Aktivität zum 50. Geburtstag der TierEntdecker stattgefunden hat, verraten wir Ihnen in der nächsten Heftausgabe. Aber so viel sei verraten: Es waren alle müde, aber glücklich!

Text • Michael Spengler, Jürgen Schilfarth & Gabi Steinel



Romantische Morgenstimmung bei der Frühführung mit den TierEntdeckern

Foto • Michael Spengler

1

Es gibt drei verschiedene Arten von Rundschwanzseekühen. Welche der folgenden Arten gibt es nicht?

- A** Karibik-Manati (*Trichechus manatus*)
- G** Amazonas-Manati (*Trichechus inunguis*)
- B** Afrikanischer Manati (*Trichechus senegalensis*)
- L** Europäischer Manati (*Trichechus paginza*)

3

Manatis können bis zu 16 Minuten unter Wasser bleiben. Die durchschnittliche Dauer eines Tauchgangs beträgt jedoch ca.

- U** 2 Minuten
- T** 4 Minuten
- H** 6 Minuten



2

Der Nürnberger Tiergarten koordiniert das Europäische Ex-situ-Programm (EEP) für Manatis. In der Natur gelten Manatis als gefährdet. Doch immer hat der Mensch damit zu tun. Welche der folgenden Antworten ist falsch?

- R** Sie verfangen sich in Fischernetzen und ertrinken dadurch. Zudem erleiden sie schwere Verletzungen durch Schiffsschrauben.
- S** Die Seekühe werden wegen ihres Fleisches, ihres Fettes und ihrer Haut gejagt.
- A** Die fortschreitende Verschmutzung der Gewässer und damit auch der Seegrasfelder entzieht ihnen ihre Nahrungsgrundlage.
- E** Der Mensch nimmt grundsätzlich Rücksicht auf die Lebewesen.

4

Was bedeutet aquatische Lebensweise?

- P** Durch die flossenähnlichen Flipper (Vordergliedmaßen) können sich Seekühe wie Robben auch an Land fortbewegen, mit dem Rundschwanz halten sie das Gleichgewicht und stützen sich an Land ab.
- T** Obwohl Seekühe Ähnlichkeiten im Körperbau mit Robben haben, können Seekühe nicht mehr an Land kommen. Die Vorderflossen dienen dem Manövrieren sowie der Kontakt- und Nahrungsaufnahme, die Fluke (Schwanzflosse) der Fortbewegung im Wasser.

5

Wie viele Seekühe leben derzeit im Nürnberger Tiergarten?

- J** 3
- I** 4
- V** 5

6

Wir hoffen auf Manati-Nachwuchs in unserem Tiergarten. Wie lange dauert die Tragzeit, bis ein Manatijunges zur Welt kommt?

- M** 10 – 11 Monate
- C** 12 – 13 Monate
- N** 14 – 15 Monate

7

Schon in der griechischen Mythologie werden Seekühe häufig mit Sirenen bzw. Meerjungfrauen in Zusammenhang gebracht. Aber welche der folgenden Aussagen stimmt ebenfalls?

- E** Im Golf von Mexiko stieß Christoph Kolumbus auf Manatis und hat diese als Meerjungfrauen beschrieben.
- O** Manatis liegen gerne auf Felsen und „singen“.

LÖSUNG

1 2 3 4 5 6 7

Die richtigen Buchstaben in der Reihenfolge der Fragen von 1 bis 7 ergeben als Lösungswort den Namen unseres neuen Manatiweibchens.

Quellen: Webseite des Tiergartens Nürnberg | Internet (Wikipedia) Text • Gabi Steinel



Foto • Harry Wagner